

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgauerstr. 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Bezahlteil 30 Goldpfennig, einzeln, Anzeigen, Scherenschnitt und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größter Umfangs werden tags vorher entgegen.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesohalle.

Nr. 61.

Donnerstag, den 23. Mai 1929.

32. Jahrg.

2050 Millionen als Jahreszahlung

Übergabe des Pariser Memorandums Was die Gläubigerstaaten fordern.

Wie die Agentur Havas mitteilt, sind der von Sir John Bull Stamp ausgearbeitete, für die Regierungen bestimmte Bericht und das Memorandum der Gläubigerdelegationen am Mittwoch Mittag Reichsanpräsident Dr. Schmidt übergeben worden. Auf der Grundlage dieses Memorandums, das sowohl die alliierten Vorschläge enthält wie auch die Forderungen, die die Dr. Schmidt zwecks Abklärung seiner Meinungen vorschlägt, so heißt es in der Sachauskunft weiter, erklären sich die Gläubigerstaaten bereit, anzunehmen:

1. die Durchschnittsannuität von 2050 Millionen Mark, wie sie Young für die Reparationen und für die Schulden während der 37 ersten Jahre vorgeschlagen habe;
 2. die Bezahlung der Kriegsschulden während der letzten 20 Jahre;
 3. außerdem würde dem Belgien hinsichtlich der während der deutschen Besetzung angelegenen Markbanknoten Gemüthlichkeit gewährt werden;
 4. schließlich würden, unabhängig von der Kapitalbesetzung zur Zeit Young, die von der internationalen Zahlungsunion, diejenigen Staaten, denen dieses Institut Dienste leisten soll, namentlich Deutschland, Einzahlungen machen, und zwar als Beitrag für deren Funktionen.
- Man sehe, so heißt es in der Sachauskunft weiter, daß das von den Alliierten vorgeschlagene System hinsichtlich des bestimmten Wertes das gleiche sei wie das in dem Memorandum Young enthaltene, da es zwar innerhalb des Rahmens einer Durchschnittsannuität von 2050 Millionen Mark stehe, aber genau die Schuldenbede und einen befriedigenden Restbetrag für die Reparationen erbringe. Das Dokument der Gläubiger sei jedoch vor, daß die Annuitäten nicht in einer regelmäßigen Folge von jährlich 25 Millionen Mark ansteigen wie in

dem Youngschen System vorgesehen, sondern, daß praktisch gesehen die eine Annuität über, die andere unter der Durchschnittsannuität liegen würde. Die rückständigen Schulden würden dabei nicht in befriedigender Weise steigen. Am mühe aber der Teil der Annuität, der den zu mobilisierenden Restbetrag darstelle, ein befriedigender sein, damit auf diese Weise die Mobilisierung erleichtert werde. Deshalb, also um einen Ausweg herbeizuführen, sei das Memorandum der Gläubiger vor, daß im ersten Jahr für das die Schulden bereits bezahlt seien und für das dritte Jahr sowie für die 17 letzten Jahre die Annuitäten niedriger sein würden als die Durchschnittsannuität von 2050. Die Annuitäten würden jedoch höher sein in den anderen Jahren.

Außerdem sehe das alliierte Dokument vor, daß der Plan Young vom 1. April 1929 bis zum 31. März 1966 Geltung habe, und zwar hinsichtlich der Reparationen und der Schulden, während hinsichtlich der Schulden allein Deutschland erst nach diesem letztgenannten Zeitpunkt Zahlungen zu leisten haben würde.

Amerika will nicht warten.

Die Londoner „Times“ erfahren aus Washington, der amerikanische Staatssekretär Mellon habe den französischen Vorkäufer Garbat ermahnt, nochmals mitzuteilen, daß die amerikanische Regierung so bald wie möglich über die Aussichten der Anerkennung der französischen Schuldverbindungen mit Amerika verständigt werden möchte. Es verlaute, daß Mellon dem Vorkäufer erklärte, wenn binnen angemessener Zeit eine Forderung nicht gegeben werden könnte, dann würde die Regierung bereit sein, der gegenwärtig stattfindenden Sonderjession des Kongresses die Annahme eines Gesetzes anzupfehlen, das die Frist für die Zahlung der rund 400 Millionen Dollar, für die Frankreich nach dem Krieg das in Europa zurückgelassene amerikanische Vorkaufgeld laufe, verlängere. Eine solche Verlängerung sei aber nur möglich, wenn die Antwort Vorkaufers die Annahme rechtfertigt, daß die Einbringung der Schuldenanerkennung im Parlament noch in diesem Jahr erfolgt und Aussichten auf Annahme beste.

50000 Besucher beim „Graf Zeppelin“.

Die Motorschäden repariert.

Der Flugplatz von Toulon, auf dem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ vorläufig verankert liegt, war am den Flugtag das Ziel vieler Tausender Schaulustiger. Man schätzte die Zahl derer, die den Zeppelin in Augenschein nahmen, auf etwa 50000 Personen. Der Zutritt der Besucher war so groß, daß die Automobile die Zufahrtstraßen zum Flugplatz vollkommen verstopften. Ein Infanterieregiment mußte zur Verhinderung des Ordnungswidrigkeiten eingesetzt werden.

Inzwischen ist man eifrig bemüht, die Motorschäden am Zeppelinluftschiff wieder auszubessern. Man ist schon so weit, daß bereits drei Motoren in das Luftschiff neu eingebaut werden konnten. Die neuen Motoren sind bereits die Termine für die Ausprobieren festgelegt, von deren Erfolg es abhängen wird, wann die Rückfahrt des „Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen angetreten werden kann. Man rechnet damit, daß am Donnerstag, spätestens am Freitag, das Luftschiff die Fahrt in seinen Heimathafen wieder antreten können.

Am dem Flug von Toulon nach Friedrichshafen werden 15 Passagiere teilnehmen, ebenso sechs französische Marineoffiziere, die Dr. Cederer zu dem Flug eingeladen hat. Nur drei Passagiere, die sich zum Amerikaner auf Bord des „Graf Zeppelin“ befinden, werden die Rückfahrt nach Friedrichshafen mit dem Luftschiff nicht antreten.

„Graf Zeppelin“ fährt nach Friedrichshafen

Kapitän Lehmann als Führer.

Eine telegraphische Meldung vom Kapitän Lehmann aus Cuers an den Luftschiffkapitän Zeppelin besagt, daß das Luftschiff von Mittwoch abends ab fahrtauglich sei. Dr. Cederer hat Kapitän Lehmann beauftragt, das Luftschiff nach Friedrichshafen überzuführen. Das Luftschiff soll mit einem Teil der Passagiere und den französischen Kapitänen der Luftschiffkapitän Cuers am Donnerstag in den frühen

Morgensstunden verlassen. Dr. Cederer erwartet die Ankunft des „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen am Donnerstag abend.

Nach einer Sachauskunft wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner Fahrt nach Friedrichshafen außer vier französischen Passagieren noch sieben Marineoffiziere und Marineingenieure auf Einladung Dr. Cederers mitnehmen. Unter ihnen befindet sich auch der Korvettenkapitän Hamon, der Befehlshaber des Kriegsmarinestützpunktes Cuers-Pierrefeu.

Reich und Länder.

Dr. Held über die Zuständigkeiten.
Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held hat ein Referat zur Frage der Zuständigkeitsverteilung zwischen Reich und Ländern der Öffentlichkeit übergeben. Die Ausführungen betonen, daß für die Lösung der behandelten Probleme der Gedanke bestimmend sein müsse, auf welcher Verfassungsgrundlage die Einheit und Wohlfahrt des Reiches am besten verbürgt werden könne. Nicht eine bayerische oder preussische Frage liege vor, sondern eine deutsche Frage.

Dr. Held tritt für eine klare und feste Scheidung der Aufgaben und Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern ein und sagt, nicht die Quantität, sondern die Qualität der Zuständigkeit sei entscheidend. Gegenüber dem Gedanken, den Einheitsstaat durch Volkserhebung herbeizuführen, betont Dr. Held, daß eine so fundamentale Grundlage des Reiches wie sein bundesstaatlicher Charakter nicht zu jenen Elementen gehören dürfe, die auf diesem Wege geändert werden können.

Auf dem Gebiete der Gesetzgebung wird Abgrenzung der Zuständigkeit und Sicherung der Abgrenzung gefordert. Der Reichsrat müsse gesetzgeberische Bedeutung bekommen. Den größten Raum des Referats nimmt das Verwaltungssystem ein, wobei die Reichsaufsichtsbewertung abgelehnt wird mit der Begründung, daß die Länder unter die Kommandogewalt der Reichszentrale stellen würde.

Auf finanzlichem Gebiet wird Scheidung der Steuerquellen und Übertragung der Einkommensteuer an die Länder zur selbständigen Ausübung gefordert. Ein-

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Die Gläubigerstaaten haben Dr. Schmidt das Memorandum mit ihren Forderungen überreichen lassen. Die Durchschnittszahlungen sollen 2050 Millionen Mark jährlich betragen.
- * Die Rückfahrt des „Graf Zeppelin“ von Toulon nach Friedrichshafen ist für Donnerstag festgelegt. Das Luftschiff steht unter der Leitung von Kapitän Lehmann.
- * Das Transoceanflugges „Bremen“ ist in feierlicher Weise als Mitglied des verstorbenen Fliegers Hünefeld an die Stadt Remort übergeben worden.

hichtlich der Außenpolitik bezeichnet Dr. Held eine stärkere Einfließen der Länder auf dem Wege über den Reichsrat als wünschenswert, wenn auch die Außenpolitik als solche Sache des Reiches bleiben müsse.

Vorkäufer Schurman 75 Jahre.

Allgemeine Ehrungen.
Reichspräsident v. Hindenburg, Reichsstatthalter Müller und Reichsaussenminister Dr. Stresemann überanden dem amerikanischen Vorkäufer Schurman in Berlin, der das 75. Lebensjahr vollendet, herrliche Glückwünsche mit Blumenkränzen. Die Stadt Heidelberg hat ihrem Ehrenbürger Schurman eine in Vertretung gebundene Adresse ausstellen lassen, welche zwei sehr nette Ansichten Heidelbergs aus der Zeit der Romantik, zwei Originalansichten von Johann Jakob Strüde aus dem Jahre 1800, enthält. Reichspräsident v. Hindenburg hat dem Vorkäufer sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreicht.

Übergabe der „Bremen“ an die Stadt Newyork.

Hjmaurice hält eine Ansprache.
Die feierliche Entbindung des Transoceanflugges „Bremen“, das seit seiner Ankunft in Amerika im New Yorker Museum of Natural History ausgestellt war, erfolgte, wie aus Newyork berichtet wird, in Gegenwart einer riesigen Menschenmenge. Ansprachen hielten der Vizepräsident der Newyork Central Railway und der Präsident des Museums of Natural History, die die Wichtigkeit des Fluges der „Bremen“ und die Bedeutung der Schenkung von Hünefeld betonten. Dann sprach Hjmaurice, der die Abwesenheit Köhls bedauerte, und der deutsche Konsul Neuffer. Zum Schluß ergliff Bürgermeister Baister.
Bei einem von der Stadt gegebenen Frühstück erklärte Konsul Neuffer, im Geiste internationaler Hilfsbereitschaft und Freundschaft habe Freiherr von Hünefeld das Flugzeug „Bremen“ der Stadt Newyork zum Geschenk gemacht, wo die A. nenslinger so herzlich aufgenommen worden seien. Der Konsul übermittelte darauf die Grüße des deutschen Vorkäufers, der es lebhaft bedauere, an der Feier nicht teilnehmen zu können. Der Vorkäufer hoffe, daß das historische Flugzeug für viele Jahre nicht nur ein Erinnerungsgesetz an eine große mutige Leistung, sondern auch ein neues Glied der Freundschaftsleiter zwischen den zwei großen Nationen bilden werde.

Bürgermeisterwahlen im Elsaß.

Koffe wird gewählt und lehnt ab.
Der Gemeinderat in Kolmar hat den ehemaligen Abgeordneten Koffe, der aus dem Kolmarer Prozeß bekanntgeworden ist, zum Bürgermeister gewählt. Da er nicht wählbar ist, erklärte Koffe, daß er für die Stundgebung danke, aber gleich wieder zurücktrete. Bei der daran folgenden zweiten Wahl wurde der frühere Lehrer Bergo gewählt. In Mühlhausen wurde der bisherige sozialistische Bürgermeister Wäch mit allen bisserigen sozialistischen und radikalen Abgeordneten mit der Verwaltung der Stadt betraut.

400 Jahre nach der Protektion.

Die Gedächtnisfeier in Eberwe.

Zu Pfingsten hatte die 400-Jahr-Feier der Protektion von Eberwe zahlreiche Versammlungen nach der Stadt gebracht. Aus allen Richtungen waren Sonderzüge eingetroffen. Der Pfingstsonntag wurde durch einen Gottesdienst in der Gedächtniskirche eingeleitet, bei dem D. Dr. Desbirens Valtazar, Bischof von Debregin (Ungarn), predigte. Anschließend fand in der Gedächtniskirche ein Sondergottesdienst statt, den Oberkammerling Bentraf-Warna abhielt.

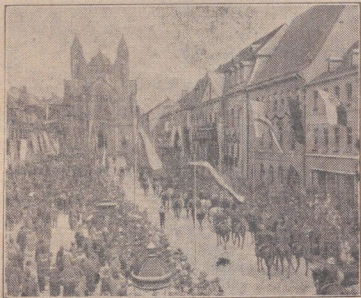
Nachmittags und abends hat im Stadtsaal das von Oberbürgermeister D. Wunzinger-Brandt veranstaltete Festmahl „Im Glauben und Gelingen“ zur Aufführung. Zum Abschluss des Festmahl wurde der Sturm der Protestations-Gedächtnisfeier bestritten.

Im Pfingstmontag

600.000 in die Feierlichkeiten morgens in den einzelnen evangelischen Kirchen der Stadt, in denen bekannte evangelische Kirchenmänner zum Thema des Tages sprachen. Nachmittags bewegte sich durch die Hauptstraßen der Stadt ein Festzug, der in ständiger Prozession der Fürsten und Städte des Reiches darstellte. Am Pfingstmontag fand in dem Festsaal der Stadt Speyer ein Festmahl unter dem Motto „Das deutsche evangelische Gewissen“ statt. Einleitend sprach Dr. Richter von h. h. Berlin und Dr. Geißler-Weißig sowie Herr Dr. Lind-Speyer sprachen über das deutsche Gewissen, das deutsche evangelische Gewissen im Kampf. Bekannte Männer umarmten die Ausführungen der Festredner. Abends fand ein Gesellschaftsabend statt, auf dem Universitätsprofessor Geheimrat D. Dr. Schubert-Gebelberg und Professor Dr. Müllers-Orlans sprachen.

Reichspräsident von Hindenburg

hatte an Reichspräsident Friedrich Ebert ein Telegramm geschickt, in dem Hindenburg die herzlichsten Glückwünsche zum Thema des Tages sprach. Nachmittags bewegte sich durch die Hauptstraßen der Stadt ein Festzug, der in ständiger Prozession der Fürsten und Städte des Reiches darstellte. Am Pfingstmontag fand in dem Festsaal der Stadt Speyer ein Festmahl unter dem Motto „Das deutsche evangelische Gewissen“ statt. Einleitend sprach Dr. Richter von h. h. Berlin und Dr. Geißler-Weißig sowie Herr Dr. Lind-Speyer sprachen über das deutsche Gewissen, das deutsche evangelische Gewissen im Kampf. Bekannte Männer umarmten die Ausführungen der Festredner. Abends fand ein Gesellschaftsabend statt, auf dem Universitätsprofessor Geheimrat D. Dr. Schubert-Gebelberg und Professor Dr. Müllers-Orlans sprachen.



Die 400-Jahr-Feier der Protestation von Speyer war eine imposante Kundgebung des deutschen und des außerdeutschen Protestantismus. Im Bild: der Festzug auf dem Wege zum Speyerer Dom.

Abschluss der Protestationsfeier.

Der Vertreter der Reichsregierung.

Bei dem Festzug zur 400-Jahr-Feier der Protestation in Speyer nahm als Vertreter der Reichsregierung Staatssekretär Schmidt ebenfalls das Wort und führte u. a. aus: „Wenn die Reichsregierung einen Sondervertreter zu einer Kundgebung habe, so würde sie bei dieser die Tatsache, dass die Protestation zu Speyer vom Jahre 1529 nicht nur dem evangelischen Volkstheil Speyer und Westfalen gegeben habe, sondern zu den bedeutendsten und folgenschwersten Ereignissen der deutschen Geschichte gehöre. Der Grundgedanke der religiösen Erbschaft sei zu einem Element des deutschen Volkstheums geworden und verfassungsmäßig gesichert. Heute sei durch die Reichsverfassung der Grundgedanke klarer Abklärung der Grundlinien zwischen Staat und Religion

verwirklicht. Die Freiheit der Religionsübung und der Verbindung zu Religionsgesellschaften werden vom Reich gewährleistet. Der Abgeordnete der heutigen Reichsregierung könne dieser Gedankenwelt bedürfen, ohne irgendeine durch die Tatsache bedingte zu werden, dass die Protestation einen Streitfall erheben könne zwischen der damaligen Reichsversammlung und den Anhängern zu neuen Glaubensbekenntnissen. Wie vor 400 Jahren gegen den türkischen Eroberer, so sehe das deutsche Volk auch in der Gegenwart trotz der konfessionellen Spaltung einmütig in der Verteidigung seiner höchsten nationalen Interessen zusammen. Auch sei die Lebenszeit für die Sache am Rhein nicht einig überstanden. Wir aber, fuhr der Redner fort, wissen, dass die Rheinischen, Mittel- und Saarländischen ungeschickel, aber konfessionellen und weltanschaulichen Gegensätze in vorbestimmter Schlossenheit auch fernert

die deutsche Sache am Rhein

halten werden, bis die Sonne der Freiheit auch die letzten dunklen Wälder nieder durchdringt. Dieser dem Vertreter der bayerischen Regierung sprach noch eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten, ferner wurde eine Reihe verdienter Gelehrten zu Ehrendoktoren ernannt. An der Reichspräsidenten von Hindenburg wurde auf seine Begrüßung eine Antwortdepesche geschickt, in der es heißt: „Zunehmend evangelischer Christen des deutschen Volkes geloben vereint mit den letzten Männern des germanischen Protestantismus, dem großen Führer in des Vaterlandes die in starrer Dankbarkeit für seinen herzlichen Festzug und im Bewusstsein unserer Verbundenheit, unermüdet Gedenkschrift unserer Willkürerfüllung in der Kraft evangelischen Glaubens und der Frucht protestantischen Gewissens. Die Protestationsfeierlichkeiten wurden mit einem Auszug zur Klosterkirche Simeon bei Bad Dürkheim beschlossen.

Jahresversammlung des Deutschen Lehrervereins.

Wichtige Entschlüsse.

Die diesjährige Jahresversammlung des Deutschen Lehrervereins, dem mehr als 150.000 deutsche Lehrer und Lehrkräften angehören, wurde in Dresden mit einer Beteiligung, an der über 500 Vertreter teilnahmen, eröffnet. Nach Eröffnung des Geschäftsberichtes durch den Geschäftsführer hies. Oberlehrer Dr. L. B. Seitzig einem Vortrag über „Die Beziehungen zwischen Kirche und Staat“, an den sich eine Aussprache angeschlossen. Hierbei wurden zu den schulpolitischen Fragen mehrere Entschlüsse angenommen, in denen erster der Deutsche Lehrerverein an die Landesregierungen die dringende Bitte richtet, sich mit der Reichsregierung möglichst schnell über das seit einem halben Jahre im Reichsrat erteilte öffentliche Unterrichtsverhältnis betreffend Protokolle zu einigen. In der zweiten Entscheidung betonte sich der Deutsche Lehrerverein zu der Auffassung, dass nur

der Staat Träger der Schulhoheit sein darf, daher lehnt er Kontrakte oder Abreden, in denen staatliche Bindungen bezüglich der Schule enthalten sind oder auch nur angedeutet werden, auf das entschiedenste ab.

Als Ort der Vertreterversammlung für 1930 wurde Kassel gewählt. Als Tagungsort der Allgemeinen Deutschen Lehrervereinigung 1931 wurde Frankfurt am Main bestimmt.

Beamte des polnischen Kriegsministeriums verhaftet.

Die Ursache geheimgehalten.

Der Referent des polnischen Kriegsministeriums, Mittmeister Pradziński, ist unter dem Verdacht des Missbrauchs verhaftet worden. Gleichzeitig mit Pradziński wurde sein Schwager Studzinski, der im Kriegsministerium als Zivilbeamter beschäftigt ist, festgenommen. Die Einzelheiten der Affäre werden von den Behörden geheimgehalten, doch melden die Blätter, dass eine Reihe von Persönlichkeiten aus Militär- und Zivilkreisen im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit verhaftet worden ist.

Rykov über Russland und Polen.

Der polnische Gesandte verlässt die Saal. Wie aus Moskau gemeldet wird, äußerte Rykov auf dem Rückweg in seinem Bericht über Sowjetrusslands Außenpolitik, dass die Beziehungen in guten Beziehungen mit Polen liegen sollte; wenn man sich aber mit Polen schlagen sollte, werde man sich rechtlich schlagen. Dieser Satz wurde von den Versammelten mit großem Beifall aufgenommen. Der anwesende polnische Gesandte Patel jedoch verließ zum Zeichen des Protestes die Plenarsitzung. In Warschau erklärt man, dass der der herausfordernden Rede Rykows geübter Beifall von der kriegerischen Stimmung der Russen zeuge.

Lord Rosebery 1.

Im Alter von 82 Jahren

Lord Rosebery, einzeln einer der führenden Staatsmänner Englands, ist auf seinem Wohnsitz in Epsom im Alter von 82 Jahren gestorben. In den letzten Jahren erlitten er nur noch sehr selten in der Öffentlichkeit. Von 1894 bis 1898 war er Kronminister. Sein erstes öffentliches Amt bekleidete er bereits unter Gladstone als Unterstaatssekretär im Innenministerium im Jahre 1881 und war später Kommissar für die öffentlichen Arbeiten und Außenminister. Nach seinem Eintritt als Führer der Regierung übernahm er die Leitung der Liberalen Partei im Unterhaus im Jahre 1896.

Die Kleine Entente.

Abschluss eines Schieds- und Vergleichsvertrages.

Die in Belgien versammelten Außenminister der drei Staaten der kleinen Entente, Frankreich, Serbien und Rumänien, unterzeichneten in den letzten Tagen Verhandlungen einen Schieds- und Vergleichsvertrag, über dessen Inhalt folgendes bekanntgegeben wird:

Die Minister prüften insbesondere die Beziehungen ihrer Staaten zu den Nachbar- und Grenzstaaten und stellten dabei fest, dass diese Beziehungen sich normal entwickelten. Darauf erklärten die drei Minister auf Grund der vom Völkerbund hierfür gemachten Empfehlung die Frage eines allgemeinen Schieds- und Vergleichsvertrages zwischen ihren Staaten. Dieser allgemeine und für die drei Staaten gemeinsame Vertrag wurde unterzeichnet. Ferner wurden Protokolle unterzeichnet, durch die die übereinstimmenden Verbindungsverträge verlängert werden.

Nationalfeier in Rumänien.

Zehnjähriges Bestehen Groß-Rumaniens.

Die Nationalfeier anlässlich des zehnjährigen Bestehens Groß-Rumaniens nahm in Karlsburg, wo sich mehr als 150.000 Personen eingefunden hatten, ihren Anfang. Königin Michael, die königliche Familie und die Mitglieder des Regensorgbüros trafen in Karlsburg ein und wurden durch den Ministerpräsidenten Woina und Mitglieder des Regensorgbüros in Karlsburg empfangen. In der Kathedrale fand ein Festgottesdienst statt, der durch Lautsprecher den dräuenden Massen übermittelt wurde. Bei der Feier sprach Ministerpräsident Aniu. Während ein großes Ballett für galante Gäste stattfand, beteiligten sich vor der Kathedrale etwa 120.000 Personen an einem Volksfest.

Erster Ausgang des Papstes.

Ein historischer Augenblick.

Am 30. Mai wird sich in Rom das große Ereignis vollziehen, das der Papst nach der vollzogenen Einigung zwischen der italienischen Regierung und der Kurie zum erstenmal die Mauern des Vatikan verlassen und die römischen Straßen betreten wird. Den Anlauf dazu wird die an diesem Tage stattfindende Fronleichnamspiegelung bieten, die sich aus der Peterskirche über den Petersplatz bewegt. Papst Sixtus XI. wird ihr teilnehmen, indem er das Allerheiligste aus der Kapelle der Sakramente zu Fuß unter einem Baldachin verpackt in der Prozession trägt. Vor der Freitreppe der Peterskirche wird der Papst dann der versammelten Menge den großen Segen erteilen. An der Prozession nehmen u. a. alle in Rom weilenden Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe sowie die Kapitul der großen römischen Kirchen teil. Italienische Truppen werden in vierfachen Reihe um die Kolonnen und an der Grenzlinie des vatikanischen Territoriums aufgestellt, im ganzen 10.000 Mann.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Die schwierige Lage Ostpreußens.

Bei der 400-Jahr-Feier der Staats- und Universitätsbibliothek in Königsberg hielt Oberpräsident Dr. h. c. E. Tiedje eine Rede, in der er den Grundgedanken der preussischen Staatsregierung und der ostpreussischen Reichs- und Staatsbehörden Ausdruck verlieh und u. a. sagte: „Über die schwierige Lage unserer Provinz sowie über die außerordentliche Bedeutung Ostpreußens für ganz Deutschland und über die Notwendigkeit, der vom Reich abgeforderten Provinz helfend beizustehen, ist in letzter Zeit (sowie in der Öffentlichkeit) gesprochen und geschrieben worden, das man wohl sagen kann, daß die Sorge für die Provinz Ostpreußen heute Allgemeines und in öffentlichen Leben unserer deutschen Vaterlandes stehenden Mitbürger geworden ist. Die Feier selbst verlief unter großer Teilnahme und im Beisein zahlreicher Ehrengäste. Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer Königsberg überbrachte eine Spende von 15.000 Mark für die Sandbibliothek der Universität, sowie die Monumentalansgabe der Karte von Anno 1529 für die Staatsbibliothek. Freiherr von Gahl teilte mit, daß der Königsberger Universitätsbund eine Summe von 1000 Mark spendet habe.“

Evangelisch-sozialer Kongress.

Die 96. Tagung des Evangelisch-sozialen Kongresses wurde in Frankfurt am Main von dem Vorsitzenden, Reichsgerichtspräsidenten i. R. Doktor Simonson-Berlin, eröffnet. Ausgehend von der Frankfurter Tagung des Kongresses im Jahre 1894, auf der Namen wie Löder, Harnack, Weber maßgebend waren, wies Präsident Dr. Simonson darauf hin, wie die Arbeit des Kongresses nach dieser Zeit, die Gewissen anzuregen gegen alle soziale Ungerechtigkeiten ohne jede parteipolitische Bindung aus christlichem Geist heraus. Dr. Simonson hat, den Verhandlungen, in deren Mittelpunkt die Frage der Berufsethik des Arbeitgebers und des Arbeitnehmers steht, zu folgen, eingedringt der Goetheischen Mahnung: „Was euch heilig, will ich ehren; was mir heilig, laßt es gelten.“

China.

Die am Hunger sterbenden Millionen.

Die nun schon jahrelang dauernden Kämpfe der Generale untereinander haben weite Provinzen des Chinesischen Reiches an den Rand des Verderbens gebracht. Ein Untersuchungsansatz hat festgestellt, daß Millionen verhungern. In der Nähe von Chingning fand man 35 Banditen, die von den Bewohnern getötet und teilweise aufgeessen worden waren. In einigen Bezirken sollen die Bewohner verhungern, weil sie kein Geld besitzen, die geringen noch verfügbaren Nahrungsmittel zu kaufen, während in anderen Gebieten die Leute verhungern, weil überhaupt keine Nahrungsmittel vorhanden sind. — Neuerdings hat der bekannte General Feng sich als Oberbefehlshaber der nördlichen Streitkräfte Chinas unabhängig von der Kantingregierung erklärt. Dem ehemaligen Ministerpräsidenten Panju gab Feng den Auftrag, in Beijing ein neues Kabinett zu bilden, das sich aus Vertretern des linken Flügel der Kammer und der linken Parteien zusammensetzen soll. Feng rief alle chinesischen Soldaten auf gegen die Militärbrigade Tschingantais zu kämpfen. Das Volk muß die Soldaten gegen die Kantingregierung lassen, um die Diktatur zu stürzen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichstagspräsidenten Müller und den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann zu einer gemeinsamen Besprechung der außenpolitischen Lage.

Badminton (Wag). Die großen Gesellschaftlichen Abenden der Franzosen nehmen am 26. Mai auf dem Schloßgalerie von Badminton ihren Anfang. Gestohlen wird Tag und Nacht, ausgenommen Donnerstags und Sonntags. Diese Tage werden für die Bevölkerung frei gehalten, damit sie Feld- und Waldarbeiten ausführen kann.

Paris. Ein Jagdflugzeug des Flugzentrums bei St. Raphael über Badreure atmosphärische Höhe ausfuhre, ist aus einer Höhe von 500 Metern abgestürzt. Die beiden Insassen, die Offiziere Pelletiers und Gesset, waren sofort tot.

Die größte Fallschirmbande gesprengt.

Went über eine Million Mark.

Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, den größten Fallschirmklubband, der seit Jahrzehnten in Deutschland nachgewiesen werden konnte, aufzulösen. Eine weitverbreitete Bande von Fallschirmern, die ihr Umwehen in den vornehmlichen Badoorten und auf dem Lande trieb, konnte gesprengt werden. Die beiden Mitglieder der Bande wurden während der Pfingstferien nach einer Verfolgung durch Flugzeug in Silbeshelm festgenommen.

Den Verbrechern, denen ihre Fallschirmerei bis in das Jahr 1908 zurück bewiesen werden konnte, sind im Laufe der Jahre eine Geldbeträge in Höhe von mehr als einer Million in die Hände gefallen. Gegen acht weitere Mitglieder der Bande ist Siedebrief und Haftbefehl erlassen worden.

Der „Menschenfresserprozess“ in der Slowakei.

19 Zeugen unter schwerer Anklage.

In Kaschau in der Ostslowakei begann der mit großer Spannung erwartete Prozess gegen 19 Zeugen, 17 Männer und zwei Frauen, die beschuldigt werden, zahlreiche Personen überfallen, getötet, beraubt und teilweise auch — gefressen zu haben. Im Prinzipalteil waren es 22 Angeklagte, aber drei sind während der langen Untersuchungszeit an Tuberkulose gestorben und auch die anderen sind fast sämtlich tuberkulös geworden. Es handelt sich um die Bande des Sänglings Jille Schandor und des Viehhäuptlings Nybar Ciel, die Jahre hindurch in den kleinen Orten und auf den einsamen Geschäften um Kaschau herum gestreift waren. Ob der Verdacht der Menschenfresserei berechtigt ist, hat sich mit Bestimmtheit nicht ermitteln lassen, obwohl der Zeugenbeobachtungen selbst erklärt hat, daß die Zeugenbeobachter einzelne Glieder

maßen jüngerer Menschen, die getödt worden waren, im Lager gefocht hätten. Es heißt, daß aus „nationalen Gründen“ die Menschenfresserei fotschwiegen werden soll, und daß die Ägner sich nur wegen der Raubmorde zu verantworten haben werden.

Der „Menschenfresserprozeß“.

Die Ägner bekundigen sich gegenseitig. Im Raftschauer Zigeunerprozeß dürfte, wie es sich schon am zweiten Verhandlungstage zeigte, die Ermittlung der Wahrheit mit großen Schwierigkeiten verbunden sein, da alle Zigeuner ihre Beteiligung an den ihnen zur Last gelegten Verbrechen freit ablegen, sich aber gegenseitig verdächtigen und vor keiner Sünde zurückschrecken. Einer der Ägner, von dem kein „Kampfmann“ behauptete, daß er an einem Raubmord beteiligt gewesen sei, konnte sofort nachweisen, daß er zu der Zeit, als dieser Mord begangen wurde, im Raftschauer Krankenhaus gelegen habe.

Die „Menschenfresserei“ wurde während der Verhandlung wieder nicht erwähnt, aber der Zigeuner Fille erklärte in einer Verhandlungspause auf Befragen, daß sie alle im Topf gefochten Menschen Fleisch gegessen hätten und daß es sehr gut geschmeckt habe. Der Vorsitzende teilte mit, daß er einen Psychiater als Sachverständigen haben wolle.

Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten vom 22. Mai.

Der Bürgermeister von Mailand bei Oberbürgermeister Böh. Berlin. Der Bürgermeister der Stadt Mailand, Marce d'Arzo, Senator des italienischen Königreiches, hat dem Berliner Oberbürgermeister einen Brief im Nationalen abgefaßt. Hierbei überreichte der Mailänder Bürgermeister als Geschenk dem Berliner Oberbürgermeister ein Stück feinstoffliche Silberne Schale. Eine Abbildung in dieser Schale weist auf die Beziehungen der beiden Städte Mailand und Berlin auf dem Gebiete der Kunst hin. Im Namen der Stadt Berlin überreicht der Bürgermeister dem Botschafter der Stadt Mailand ein Brief des Berliner Vaters Reichs An der Staatsoper Unter den Linden.

Der neue Bürgermeister von Straßburg. Straßburg. Am Mittwoch trat der neugewählte Gemeinderat in Straßburg zusammen, um aus seiner Mitte den neuen Bürgermeister zu wählen. Die Wahl fiel auf den heimatsortlichen Kommunisten Silber, der mit allen Stimmen des heimatsortlichen Parteien zum Bürgermeister gewählt wurde.

Absturz eines französischen Wasserflugzeuges.

Paris. Ganas berichtet aus Algier, daß ein Verleses Wasserflugzeug aus bisher nicht angezeigten Gründen in den Meer. Es starb 10 Personen. Der Wasserflugzeug hatte 10 Schwestern, reiten die vier Passagiere, ein französischer Marinefliegeroffizier, seine Frau, ein Funktionär und ein Monteur, ertranken.

Streifenmanns Mörder.

Berlin. Reichsanwaltschaft Dr. Zierke hat die Verhaftung des in Heidelberg aufgefundenen Mörder, Kaufherr, nach Berlin zurückgeführt.

Autounfall bei Weidisch.

Berlin. Der Dichter Bert Aecht erlitt während der Pfingstfeiertage in Thüringen einen schweren Autounfall. Sein Wagen wurde, als der Dichter vor einem Hindernis auf der Chaussee fast bremsen mußte, von einem hinter ihm herkommenden schweren Wagen angefahren. Aecht erlitt mehrere Knochenbrüche und Schnittwunden im Gesicht. Er wurde nach Berlin gebracht.

Erhängung eines Schmugglers.

Kattowitz. Zwei Schmuggler wurden an der Zollgrenze in der Nähe der Feste „Carl Emanuel“ bei dem Versuch, Gardinen und Spitzen nach Polen zu schmuggeln, von einem polnischen Zollbeamten gefangen. Da sie sich zur Wehr setzten und verletzten, den Grenzbeamten zu entweichen, gab dieser zwei Schüsse ab, die einen der Schmuggler schwer verletzten. Der Verwundete konnte zwar noch deutliches Gebiet erreichen, brach aber dann tot zusammen. Der zweite Schmuggler konnte sich durch die Flucht retten.

Gleisenbahnunfall in Polen.

Kattowitz. Unterhalb Wohnung ereignete ein Aus der aus Personen- und Packwagen bestehende Zug Wagners wurde zersplittert. Der Lokomotivführer und der Heizer waren auf der Stelle tot. Viele Personen wurden verletzt.

Nah und Fern

Das „Vagabundentreffen“ in Stuttgart wurde nach alter Landtradition im Freien, weit vom Zentrum der Stadt, abgehalten. Beendet wurde die Gründung einer Bruderzucht der Vagabunden, die den Landstreichern in ihrer schlechten Lage helfen und für sie Herbergen mit Arbeitsgelegenheit schaffen soll. Das „Treffen“ begann mit der Eröffnung einer Vagabunden-Austauschstellung.

Wartung von Bergbau in Friedrichshagen. Auf dem Bismarckdenkmal in Friedrichshagen wurde ein vierjähriger Junge in den tiefen Brunnen und sank unter. Seine Spielgenossen konnten nicht rechtzeitig davon. Einer nur, ein Sechsjähriger, kroch an das feste Ufer und hielt den wieder auftauchenden Jungen über Wasser, bis auf die Stütze erkrankte herbeikam und ihn rettete.

Der Vater erschaffen. Ein furchtbares Familien-drama spielte sich in Dünne bei Herford ab. Der Werkmeister Strachmann, der in besterem Zustand nach Hause kam, fuhr mit seinen Familienangehörigen, die bereits im Bette lagen, Streit an. Er drang mit einem Messer auf einen Sohn ein, so daß ein anderer Sohn eine ernste Verletzung seines Bruders annehmen mußte. Um ihm Hilfe zu leisten, holte er aus einem Nebenzimmer einen Revolver und richtete die Waffe gegen den Vater. Es trat ein Schuß, und der Vater stürzte tödlich getroffen zu Boden. Der Täter wurde verhaftet.

Schweres Automobilunglück. Auf der Landstraße von Wittenberg nach Weida ereignete sich auf besagtem Gebiet ein schweres Automobilunglück. Zwei Kraftwagen, ein holländischer und ein belgischer, rasten in voller Fahrt aufeinander. Zwei Fahrer waren auf der Stelle tot.

während drei andere schwere Verletzungen davontrugen. Fünf Holländer wurden lebensgefährlich verletzt.

Verbot der Schönheitswettbewerbe in Italien. Das italienische Ministerium verfügt in einem Rundschreiben an die Präfekten, daß die Veranstaltung sogenannter Schönheitswettbewerbe, bei denen eine „Königin“ oder eine „Prinzessin“ gewählt wird, in Zukunft zu verbieten sei. Das Ministerium erklärt, daß solche Schönheitswettbewerbe die weibliche Eitelkeit in gefährlicher Weise anregen und eine Parodie ernstlicher Einrichtungen seien.

Mit dem Ruderboot von Savanna nach Newyork. Der Deutsche Paul Müller, der den Atlantischen Ozean in einem mit einem Hilfsackel ausgerüsteten Ruderboot überquert hat, ist jetzt von Savanna nach Newyork weitergefahren. Eine Dampfbaraffe des Kreuzers „Auba“ schlepte das Boot Müllers bis zum Hafenausgang.

Weltermeister Zimmern wegen Bruchs des Eheversprechens. Eine Sozialistische Frau in Weidach verlor den Verlobten Zimmern auf eine halbe Million Dollar Schenkung, weil er ihr angeblich die Ehe versprochen, dieses Versprechen aber nicht gehalten habe.

Starkes Erdbeben in Japan. Nach Meldungen aus Tokio ist in den Orien Nafata und Oita auf der Insel Kjusiu ein schweres Erdbeben verheert worden. Die Bewohner flüchteten in großer Zahl ins Freie. Bisher liegen Nachrichten über die Zahl der Opfer an Menschen nicht vor.

Eine japanische Stadt durch Feuer zerstört. Die Stadt Fumatsi, die im westlichen Teil der japanischen Alpen liegt, wurde durch eine Feuerbrunst vollständig vernichtet. Etwa 1200 Häuser sind zerstört worden. Es ist zu befürchten, daß auch Menschenleben der Katastrophe zum Opfer gefallen sind. Die Häuser der Stadt waren zumeist aus Holz gebaut.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	22. 5.	21. 5.		22. 5.	21. 5.
Weiz., m.ä.	217-218	219-220	Weizt. f. W.	15,0-18,2	13,0-13,2
pommersch.	193-196	194-199	Roßk. f. W.	13,5	13,5
			Raps	—	—
			Leinöl	49,0-50,1	48,0-50,0
			Rtt. Erbsen	28,0-34,1	28,0-34,0
			Kartoffelerbsen	21,0-23,0	21,0-23,0
			Reinheits	25,0-26,5	25,0-26,5
			Wetterboden	22,0-24,1	22,0-24,0
			Widen	28,0-30,1	28,0-30,0
			Wupin, blaue	17,0-18,2	17,0-18,0
			Wupin, gelbe	22,0-24,1	22,0-24,0
			Gerstella	56,0-62,1	56,0-62,0
			Rapskuchen	13,0-19,2	13,0-19,2
			Leinwand	21,5-22,1	21,5-22,0
			Trockenfisch	13,4-18,0	12,4-13,0
			Soda-Schmelz	19,2-20,1	—
			Wollf. Sch. 30/70	—	—
			Kartoffelfeld	16,2-17,3	16,2-17,3

lokales und Provinzielles.

Berlin ehem. Kameraden der Kolonialtruppen Magdeburg. Anlässlich der 25jährigen Wiederkehr des Ausbruchs des Herero- und Namaufstandes in Südwestafrika veranstaltet der Verein am 8. und 9. Juni eine Gedächtnis- und Wiedersehensfeier und ladet alle Kolonialtruppen, insbesondere alle ehem. Südwestafrikaner hierzu ein. Anfragen über Quartier pp. an E. Rabad, Magdeburg, Gr. Schulfstraße Nr. 1/2.

Domnisch, 21. Mai. Die Jahrestagsfeier, die mit einem großen Aufwand an Arbeit seit langer Zeit sorgfältig vorbereitet worden war, wurde am Pfingstsonntag feierlich eröffnet, nachdem bereits am Freitagabend eine mehrere Stunden währende Beleuchtung von Rathaus und Schule, die besonders schön geschmückt waren, stattgefunden hatte. Die Straßen boten mit ihren schönen Dekorationen ein dem Festcharakter entsprechenden würdevolles Bild. Am Sonntagabend wurde um 11 Uhr die Helmalusfeier durch Bürgermeister Leß feierlich eröffnet. Um 12 Uhr fand die Eröffnung der Landwirtschafts- und Gewerbestellung durch den Stadverordneten-Vorsteher Kommerzienrat Hennig statt. Abends fand ein Fackelzug und Huldigungsmarsch der Feuerwehr, darstellend die historische Entwicklung des Feuerlöschwesens und anschließend wieder Scheinwerferbeleuchtung statt. Der Hauptpunkt des 1. Festtages bildete der historische Festzug, der bei schönstem Wetter vor sich ging und in der 14 Gruppen sich aufbaute. Die Spitze bildeten Herolde, Fanfarenbläser, denen sich eine Musikkapelle in goldigen Kostümen angeschlossen. Die weiteren Gruppen: Aus der Hermannuszeit, Sorben lehren vom Festzug heim, Seht ihr l. als Stäbträger, der deutsche Ritterorden in Domnisch, Heerfahrtswagen aus dem 16. Jahrhundert, Wulfer aus der Durchfahrt nach Torgau, Armbrustschützen, aus der Schwebenzeit, das Nationalkollegium, aus dem 7jährigen Kriege, Domnisch als preussisches Hauptquartier 1813, die Heer von Domnisch und zum Schluss „die Elbe“. In langer Reihe folgte nun noch eine ganze Anzahl Festzüge und Gruppen, geföhrt von den Anwohnern und Gewerben. Der Fremdenzuzug war sehr stark und entwickelte sich auf dem Festplatz und um denselben ein lebhaftes Getriebe. Der 2. Festtag wurde durch das Schützenfest mit nochmaligem Festzuge ausgefüllt und am 3. Festtag folgte als Abschluss der Festlichkeiten Kinderfest.

Herzberg, 21. Mai. Der Haushaltsplan des Kreises Schweinitz schließt mit 805 000 Mark ab, also 23 000 Mark weniger als im Vorjahre. Man rechnet damit, das einschneidende Veränderungen bei der Aufbringung der Kreissteuern eintreten werden. Ein Einmaliges aus den direkten Kreissteuern sind 87 000 Mark vorgezogen, während im vergangenen Jahre 192 000 Mark mehr eintamen. Dafür werden aber bedeutend höhere Einnahmen durch die direkten Kreissteuern für die Straßenunterhaltung aufgebracht. Die hier eingegangenen Mittel werden nur zum geringen Teil für die Erhaltung der Kreisstraßen verwendet.

Bolzen, 22. Mai. Der bei dem gemeldeten Zusammenstoß an dem scharfenenden Bahnübergang der Kleinbahn schwer verletzte Kaufmannslehrling Albert S., aus Schlieben ist im Kreisstranthenhaus zu Herzberg seinen Verletzungen erlegen.

Torgau, 21. Mai. Feuer entbrach heute morgen gegen 5 Uhr im Hause des Kaufmanns L. in der Wittenberger Straße. Der Brand wurde zuerst von der Ehefrau in einer Ecke des Logerraums wahrgenommen, wo Lampe und Papier aufgehäuft war. Um 1/6 Uhr wurde nach erfolgter Meldung die Alarmglocke geläutet. Mit Hilfe von Minimax-Apparaten konnte das Feuer gelöscht werden. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, wird auf einige hundert Reichsmark geschätzt. Da sich in den Auslagen der Verordneten Widerprüge ergaben, erfolgte die Festnahme von L. und Sohn wegen Veruntreuungsgelahr.

Dobrilug, 18. Mai. Der Dachdeckermeister G. von hier markierte am Freitag im hiesigen Amtsgerichts-Sitzungssaal aus Anlaß eines gegen seine Ehefrau gefällten Urteils den Todschicksal. Die Ehefrau sank bei der Verkündung des Urteils, das wegen Handvergehens auf 20 Mark Geldstrafe lautete, von der Bank, und das nahm G. zum Anlaß, mit Gebrüll und allen Anzeichen eines plötzlich wahninnig gewordenen Menschen auf den amtierenden Richter zuzugreifen, um ihn handgreiflich dafür zur Rechenschaft zu ziehen, daß seine Ehefrau an diesem angeblichen Unwohl zugrunde gehen werde. G. hatte seine Rechnung aber ohne den Justizwachtmeister Sprang gemacht, der seinem angegriffenen Chef zur Hilfe eilte und dem Angeklagten eine derartige Wutrede mit dem Gummihäufel verabfolgte, daß er dieser Generalreinigung zeitweilen gedenken dürfte. Der Todschicksal wurde anschließend daran in Schußloß geföhrt und später mittels Stranthenwagens seiner Wohnung zugeführt. Diese dramatische Gerichtsfeier, die bisher ohne Vorgang dasteh, dürfte für den natiblen Schöpfer seiner Ehefrau noch ein weiteres Nachspiel haben.

Ulpoda. Der Bürgermeister von Ulpoda, der 63. Jahre alte Bruno Ritter, der am ersten Pfingstfeiertag in einem Alcestraum eines Berliner Bahnhofes vergiftet aufgefunden wurde, war auf der Flucht. Er hatte sich in seinem Amte schwere Verletzungen zuzufügen kommen lassen und war spurlos verschwunden, als die Untersuchungen durch Revisionbeamte des Weimarer Landratsamtes aufgedeckt wurden.

Halle, 21. Mai. Während der Pfingstfeiertage versammelten sich in Halle die mitteldeutschen Buchdrucker, um in einer eindrucksvollen Kundgebung ihre Beziehungen zum deutschen Volk darzulegen. Vereine aus Altenburg, Algerleben, Berlin, Dresden, Erfurt, Kassel, Korbis, Leipzig, Magdeburg, Halle, Plauen, Völsbom, Torgau und Weidau waren in stattlicher Zahl erschienen. Eingeleitet wurde der Sängertag durch ein Begrüßungsgebet des Hallischen Gelangvereins Gulenberg am Sonnabend. Den Hauptpunkt des Sängertages bildete das Festkonzert des 1. Feiertags, in dem über 850 Säger das große Chormerk „Das Meer von Nibode vor auserwartlichem Haupte zur Ertführung brachten. Mitwirkende waren Lotte Pottel-Debes-Berlin und das Hallische Stadtheater-Orchester. Am 2. Feiertag mittag gaben 800 bis 900 Säger ein Platzkonzert auf dem Paradeplatz.

Halle, 21. Mai. Einen verwegenen Einbruchdiebstahl verübten in der Nacht zum zweiten Feiertag Diebe in dem Seidenhaus Rudolph am Preußentag. Sie brachen in den Keller ein, durchbohrten das Gewölbe und gelangten so in den Ladenraum. Dort packten sie für 16 000 RM. Seidenstoffe zusammen. Die gestohlene Ware brachten sie mit einem Kraftwagen fort. Es ist nicht gelungen, die Diebe zu ermitteln.

Gera, 21. Mai. In ihrer Wohnung, Laajener Straße 12, wurde am Pfingstmontag die 39jährige Gebommene Anna verw. Grafe und deren 12jährige Tochter Anna Ingeborg gasvergiftet tot aufgefunden. Es handelt sich um einen Unglücksfall. Dem einzigen Ueberlebenden der Familie, dem 15jährigen Heinz Hermann Grafe, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Böhm, 20. Mai. Große Pfingstfeste herrschte in einer böhmner Bürgersfamilie. Der seit 17 Jahren verheiratete Sohn der Familie Blochberger ist wieder in der Heimat eingetroffen. Der junge Mann verließ im Jahre 1912 seine Vaterstadt und leistete Dienste auf dem Schnell-dampfer „Kaiser Wilhelm“, der die Route Deutschland-Amerika fuhr. Von Amerika aus leistete jodann Blochberger Dienste auf dem Dampfer „Bürgermeister Hagermann“, der die Linie Amerika-Australien fuhr. In Australien wurde jodann Blochberger vom Weltkrieg überführt. Um der Internierung zu entgehen, vernichtete er seine Papiere und gab sich als Schweizer aus. Um sich den Lebensunterhalt zu verdienen, arbeitete der junge Mann im Inneren Australiens als Arbeiter in Silber- und Goldminen. Die Sehnsucht nach der alten Heimat hat den Verflohenen nach Deutschland zurückgeführt.

Böhm, 20. Mai. (Abenteuerlust). Die hiesige Polizei nahm vor einiger Zeit einen jungen Mann aus Bremen fest, der mit einer Bahngleitkarte den D. Zug Berlin-Stuttgart von Leipzig aus nach hier benutzt hatte. Er betam dafür 2 Tage Haft. Jetzt kommt aus Friedrichshagen die Kunde, daß der rastlose Wandersmann dort wieder verhaftet wurde, weil er sich dem Zepellin als blinder Fahrgast nach Amerika anzuvertrauen gesehnt.

Schwärza (Saale), 20. Mai. (Tödtlich überfahren). In der Rudolstädter Straße wurde Sonnabendmorgens auf einem Rudolstädter Auto das 5jährige Söhnchen des Kaufmanns B. Heinz überfahren. Das Kind war über die Straße unmittelbar in den Wagen hineingelaufen. Es erlitt so schwere Verletzungen, daß es kurz darauf starb.

Warti-Kalender.

25. Mai: Schweinemarkt in Zessen.

Oberförsterei Thiergarten

verkauft am Dienstag, dem 28. Mai ds. Js., ab 9 Uhr, im „Waldschloßchen“ zu Annaburg gegen mündl. Meistgebot aus dem Einschlag 1928/29 das letzte Holz.

Försterei Menseke, Jagen 115, 125/27, 133/34, 140/1, 145. Birke: 2 rm Kloben. Kiefer: 48 St. Langb. 2 ab mit 26,70 fm, 31 rm Kloben, 377 rm Knüppel.

Försterei Thiergarten, Jager 116, 118, 143 b, 147, Fichte: 3 rm Knüppel. Kiefer: 100 Stangen III. Kl. 31 rm Kloben, 223 rm Knüppel, 292 rm Reis II. (Stangenhaufen).

Försterei Brandis, Jagen 162, 176 a, Kiefer: 13 St. Abj. 2 b mit 4,07 fm, 14 rm Kloben, 3 rm Reis I., 7 rm Reis 4. j. S. Nugholz beginnt. Wenderungen vorbehalten. Zahlungen werden im Termin angenommen. Försterei Brandis beginnt.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 25. d. Mts., vormittags 11 Uhr werde ich in Annaburg

1 Maffschwein

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Veranlassungsort der Käufer: Galibaus Dubro. Neufsch, Kreisvolkshilfsbeamter.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung

der Gräben an der Jellen-Schweinitzstraße soll am Sonnabend, den 25. Mai 1929, um 17 Uhr öffentlich meistbietend verpachtet werden. Sammelpunkt: Gabelung der Jellen-Schweinitzstraße. Annaburg, den 21. Mai 1929. Der Gemeinde-Vorstand.

Grasverpachtung

Freitag, den 24. Mai, abends 6 Uhr auf den Heidewiesen.

Treffpunkt: Bräde. Niemitz, Gertrudshof.

Gras-Verpachtung.

Am Sonnabend, den 25. Mai, abends 7 Uhr, soll die

Grasnutzung an den Wegen im Bruch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Julius Grönder.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,

als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-Pflüge, einzelne Räder, Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grassämaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore, Transmissionsen. Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.

Wilhelm Grahl.

Kleiderseiden

einfarbig und gemustert von 1,50 an

Washsamt einfarbig } 1,95
gemustert } 3,25

Ein großer Posten

Damast (Stangenleinen)

Zefir einfarbig und gestreift

sowie: Stickerien, Köpfehpiken, Taschentücher, Strümpfe in reicher Auswahl am Lager.

Oswin Hofmann, Talstr. 2
Camembert, Limburger, Brie-, Soldiner, Land- und Harzer Käse empfiehlt

Motorräder!

Stoc (2,5 PS) 365.— RM.

D. R. W. (4 PS) 648.— RM.

N. S. U. (4,5 PS) 790.— RM.

Alle Feuer- und Führerscheinfrei!

Auto-, Motorrad- und Fahrrad-Reparatur-Berstatt. Autogenschweißerei. Uebernahme v. Drehbankarbeiten.

Affu-Abestation.

Fritz Rödler, Annaburg, Fernruf 253.

Jüngerer, christliches Mädchen

zum 1. Juni sucht Reinhold Hölzler, Ziecherstr., Jellen.

Ein Schaufenster,

sehr gut erhalten, mit Spiegelglas und Rolläden, preiswert zu verkaufen.

Zoberbier, Mittelstraße.

Syndetikon

klebt, leimt u. kittet alles empfiehlt H. Steinbeiß.

Lichtspielhaus

(Neue Welt)

Freitag, Sonnabend u. Sonntag 8 1/2 Uhr:

Ein schöner, handlungsreicher Film von internationalem Niveau:

„Orienterpress“

Das Abenteuer einer mondänen Frau in 7 großen Akten.

In den Hauptrollen:

Lil Dagover — Heinrich George

Marie Paudler, Walter Rilla, Hilde Jennings u. a.

Durch starke künstlerische Momente wieder ein Film von bleibendem Eindruck.

◆ Hierzu ein reichhaltiges Beiprogramm. ◆

Verstärktes Orchester { Freitag und } Verstärktes Orchester { Sonnabend } Orchester

Balast-Theater

Freitag—Sonntag

Beginn: 20.30 Uhr:

Der rote Ritter von Kanada.

(Auf den Spuren der Pelzpiraten).

Das gewaltige Sensations-Abenteuer aller Zeiten mit Brian Scott, den ganz Kanada kennt und welcher der gefährlichste Polizei-Sergeant ist.

Pelzräuber im Norden Kanadas.

Ein Film, bei dem der Atem stockt und dessen gewaltiges Erlebnis die Herzen packt, in 7 Akten.

Im bunten Teil: 1 Lustspiel

und: Die neue Deulig-Woche.

Gute Musik. Gute Musik.



Kinder müssen sich austoben!

Können Sie von ihnen verlangen, daß sie dabei ihren Anzug schonen? Kaufen Sie Ihren Kindern eine Kleidung, die etwas aushält: einen **Bleyle**. In dieser altherwährten Marke finden Sie alle Vorzüge einer gesunden, modernen und preiswerten Kinder-Kleidung in einzigartiger Weise vereinigt. — Wir führen eine reichhaltige Auswahl **Bleyle-Anzüge — Sweater — Westen** in kleidsamen Formen und modernen Farben für jedes Alter.

Verlangen Sie den illustrierten Bleyle-Katalog mit Preisliste!

Alleinverkauf für Annaburg und Umgegend

Carl Quehl.

Nagelneuer

Anzug

1 mal getr. billig z. verkauf. Zu ersag. i. d. Exped. b. 31.

Frühen geräumerten

Gewollt und Gekleidet

lowie feinste

Käucher-Lackseringe

empfeht

Arthur Gönemann

Markt 19.

Pfeifer & Dillers

Kaffee-Zugab-Effenz

(aus Zuckerstoffen),

verfeinert das Kaffeegetränk,

in Paketen zu 18, 35, 45 Pf. und 1,45 Mk.,

Karlsbader

Kaffee-Gewürz

Paket 35 Pf., empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Feinste

Tafeläpfel

Apfelsinen

Citronen

Bananen

empfeht

Arthur Gönemann

Markt 19.

Schweizer und

Tilsiter Käse

mit und ohne Rinde,

Camembert, Limburger,

Brie-, Soldiner,

Land- und Harzer Käse

empfeht

J. G. Fritzsche.

„Frigeo“

Trink-Tabletten

empfeht

Arthur Gönemann

Markt 19.

Kaiser-Borax

für Toilette und Haushalt

in Paketen zu 25 u. 50 Pf. zu haben bei

J. G. Fritzsche.

Maurer-, Zimmer- und Tischlerarbeiten

Zeichnungen und Kosten-Anschläge kostenlos und unverbindlich.

Nur solide Ausführung!

Groß-Einkauf aller Baustoffe und bestgeeignete Holzvorräte

Erzeugung vom Baumstamm im Walde bis zum Fertigprodukt ermöglichen besonders günstige Preisstellungen.

Fordern Sie mein Angebot, es verpflichtet Sie zu nichts!

Wilhelm Kunze.

Damen-Mäntel

Frühjahrs- u. Sommerkleiderstoffe

in sehr schönen Mustern

Crépe de chine u. Waschseiden

Woll- und Baumwoll-Muslin

Seife, Leinen, Juchanthen

Washkleider u. Kinder-Kleidchen

Windjacken

Schwarze Lüster-Jackets

Coro- u. Pilot-Hosen

Seb. Schimmeyer

Lauchstedter Mineralbrunnen.

Vorbiegend und von heilwirkendem Einfluß bei

Rheumatismus, Gicht, Blutarmer, Gleichsch, Nervosität. Bestes Kurgetränk bei Zucker- und Nierenleiden.

Bei Entnahme von 10 Flaschen à Flasche 60 Pf. ohne Glas. Zu haben bei:

J. G. Fritzsche.

Ze eine Ladung

feinster Gips

u. Weißstückkalt

erstes Fabrikat, frisch eingetroffen.

Wilhelm Kunze.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Honig-Fliegenfänger

Aeraxon

empfeht

Arthur Gönemann

Markt 19.

Selbstgebrannte

Kaffees

in Ia Qualität, stets frisch

geröstet, empfiehlt

J. G. Fritzsche.

F.M.C.V.

von 1881.

Freitag, den 24. Mai,

abends 8 Uhr

Zuversatzung

im Gold. Anker (Martini).

Sonnabend, d. 25. Mai,

abends 8 Uhr

Verammlung

im Goldenen Ring. Voll-

jährlich erscheinen.

Der Vorstand.

Bürger-Schützen-Vereine. V.

Sonntag nachmittag:

◆ Schießen. ◆

Großes Lager in

Tapeten!

Neueste Muster!

Billigste Preise!

Rolle von 30 Pf. an.

Paul Bornmann

Friedhofstr. 20

Bund

Königin

Luise

Sonnabend, d. 25. Mai

Jugendtreffen

Gau Elbe-Esfer.

Zum Nestabend

sind sämtliche junge Mäd-

chen eingeladen. Eintritt

8 Uhr: Jugendherberge.

Sonntag, den 26. Mai,

nachm. pünktlich 1/3 Uhr

Treffpunkt an der Oberför-

sterei Annaburg.

Aufführungen der Jugend

an Schießstand im Thier-

garten.

Sämtliche Ortsgruppen-

mitglieder sind dazu ein-

geladen. (Junge Mädchen

Mandantinnen und Lauten

mitbringen). Der Vorstand.

Col. Naundorf.

Sonntag, den 26. Mai ds. Js., ver-

anfladet die Jugend zu Kolonie ein

Kranzreiten.

Anfang 2 Uhr. Von 4 Uhr ab: Tanz

im Saale des Herrn Nilius.

Es tabel freunbl. ein Die Leitung.

Wilhelm Waisch

Margarete Waisch

geb. Simon

Vermählte

Zschortau (Krs. Delitzsch), Pfingsten 1929

Deutschland und Oesterreich.

Bundesstaadung des Oesterreichs-Deutschen Volksbundes.

Über die Pfingstfeierlage hielt der Oesterreichs-Deutsche Volksbund in der böhmischen Landesparlamentarische Versammlung...

Im Bürgerhaushalt des Rathauses fand eine aus allen Kreisen und Ständen überaus zahlreich besuchte Anwesenheit...

Reichspräsidenten Ebert verbreitete sich über das Wesen der Anstaltsbewegung, die geboren sei aus freiem Willensentschluss...

Major a. D. Abel aus Wien berichtete über den Aufschwung der Anstaltsbewegung im Oesterreich...

Reichspräsident Ebert sprach über die Hoffnung, dass der Völkerverbund der deutsch-oesterreichischen Jugend...

Der Kampf um deutsches Wesen.

Dr. A. W. Pfingsttagung in Kiel.

Leuchtende Pfingsttage schien in Kiel auf die deutsche Jugend aus allen Teilen des Reiches sowie aus dem Grenz- und Ausland...

den gemeinamen Bekenntnis: „Ich hab' mich ergeben.“ In fest entlosten Zügen markierten dann die Wimpelgruppen...

In der Hauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland hielt Konteradmiral J. D. Reede, der Ehrenvorsitzende...

in dem es u. a. heißt: Die Ange unserer Volksgenossen im Ausland hat sich leider auch im vergangenen Jahre nicht wesentlich geändert...

Die Anwartsentwicklung durch Gründung neuer Gruppen hat auch im vergangenen Jahre angehalten. Die Zahl der Ortsgruppen ist von 2489 auf 2714 gestiegen...

hat erfreuliche Fortschritte gemacht dank der Unterstützung des Deutschen Lehrervereins und der Mithilfe des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht...

An den Reichspräsidenten von Hindenburg wurde das folgende Telegramm gerichtet: Der Verein für das Deutschtum im Ausland...

Der Verein für das Deutschtum im Ausland hat die Aufgabe, die deutsche Jugend im Ausland zu erziehen und zu unterrichten...

Auf der Hauptversammlung des Vereins trat als Redner Dr. A. W. Pfingsttagung in Kiel...

Der Redner weist zunächst darauf hin, dass der Verfall der Friedensverträge...

Der Redner weist zunächst darauf hin, dass der Verfall der Friedensverträge etwa 4000 Quadratkilometer und fast 170 000 Menschen von Schlesien abtrennen habe...

deutsche Arbeit habe in größerem Umfange erst 1924 nach dem Ende der Inflation einsetzten können...

Ministerpensionen.

Im Preussischen Landtag hat bei der dritten Lesung des Haushalts der Finanzminister mit ein paar Worten die Frage der „alzu hohen Ministerpensionen“ gestreift...

Es würde viel zu weit führen, hier das Kür und Wiederverbesserungsvorschläge zu erörtern — weil das z. B. auch über weiteres Disziplinieren über die Höhe der Gehälter im höheren und höchsten Beamtenauslass mitspricht...

Es ist dabei allerdings zu unterstreichen, wird ein Beamter mit mehr als achtjähriger Dienstzeit Minister, so erhält er natürlich nicht die Ministerpension...

Nun gibt es eine große Reihe von ehemaligen Ministern, die selbst dann in die Anstaltsbewegung übertraten, wenn sie früher Beamte waren...

Bei einer dritten Kategorie stehen die Dinge nun wieder anders: das sind jene Minister, die früher nicht Beamte waren, auch nicht zehn Jahre hindurch Minister, als Beamte gedient haben...

Echon auf Grund dieser Umänderungen — die sich in der Praxis noch bedeutend komplizieren — sieht man, wie wichtig die Vereinheitlichung, die Vereinigung sein

Seine blinde Frau

Originalroman von Geri Rothbech.

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Erschlagen sagte ihre Hand. „Wannst du fürsprache? Deine herrliche Kunst spricht für dich.“

Er sah ihn an. Karl Heinz, du weißt nicht, wie das Theater ist. Du weißt nicht, wieviel Dornen einen stechen.“

Erschlagen redete eine kraftvolle Gestalt und trat ganz nahe zu ihr. „Maria, ich möchte dir etwas sagen. Jetzt, wo es kein Jurid mehr gibt und geben soll, darf kein Geheimnis zwischen uns sein.“

„Aber Maria Hans nicht, die er heißt? Nein, er sollte sich wohl getraut. Und doch, Marias Antlitz war von durchsichtiger Blässe. Er zog sie auf seine Arme.“

„Maria, du weißt, daß ich es endlich meine. Aber ersicht nicht, Maria, ich bin nicht frei.“

Er sah ihn an. Aufzig, kalt, überlegend. In ihr schönes Gesicht leuchtete die wirtliche Farbe zurück. „Wie meinst du das?“

Er sah sie durchdringend an. „Maria, es ist mir nicht leicht, ich bin verheiratet mit einer blinden Frau.“

„Blinden Frau? Verheiratet?“ Maria sah ihn an. „Und da näherst du dich mir?“

Er lenkte schuldbehaftet den Kopf. „Bersteige mir, Maria, aber höre mich an, ehe du mich verurteilst. Er erzählte ihr nun, was alles geschehen. Sie hörte ihn an. Dann schloß sie sorglos. „Warum Überführung, mein Freund? Wenn deine Frau traut ist, so war es ab.“

Er sah sie erlöst an. „Ich verheiräte dich nicht, Maria. Ist dir denn eine baldige Vereinigung mit mir nicht das Schicksal?“

Sie sah mit ihren wunderbar schimmernden Augen an ihn vorbei. „Ich werde dir die Antwort darauf einmal geben. Aber nicht heute.“

„Wie bist du nur, Maria? Ich kenne dich nicht wieder.“

Sie aber presste plötzlich ihre Lippen auf seinen Mund. „Karl Heinz, ich liebe dich, Laß uns von nichts anderem sprechen, als von unserer Liebe.“

Er drückte sie an sich. „Maria, ich werde meine Frau bitten, die Scheidungslage einzureifen. Gründe sind ja bald gefunden.“

Sie erwiderte ihm fast mit ihren Küßen. „Glücklich will ich sein. Ganz glücklich mit dir, du lieber, harter, sonniger Mensch du. Aber laß alles andere aus dem Spiel.“

Erschlagen trafvolle Natur kam ihr entgegen. So verlebte Erschlagen glückliche Tage, die glücklichsten seines Lebens, wie er meinte.

7. Kapitel.

Eines Tages fiel Erschlagen das Benehmen seines Freundes Galderns auf. „Was hast du?“ fragte er ihn erlöst.

Freih von Galderns machte sich an einer Stipsumasse zu schaffen. „Was soll ich haben? Nichts.“ Doch dann trat er plötzlich entschlossen auf seinen Freund zu. „Karl Heinz, weißt du, daß du an mir einen Freund besitzt, einen treuen, richtigen Freund, der es von ganzem Herzen gut mit dir meint?“

Erschlagen sah ihn erlöst an. „Aber Freih, ich habe daran noch nie gewagt. Was soll das heißen?“

Der Bildhauer richtete sich hoch auf. „Dann höre auf meinen Rat. Gib Maria Gorta auf.“

Erschlagen schloß seinen Mund. „Warum? Was soll dein Rat? Ich kommst du überhaupt darauf? Wo du doch am besten weißt, wie ich Maria liebe. Sage mir die Gründe, bitte.“

Der Bildhauer trat zurück. „Rein, das kann ich leider nicht. Wenn du mir so nicht glaubst, durch Beweise will und kann ich dich nicht dazu bringen. Nur so viel noch, Karl Heinz, ich kenne deine blinde, unglückliche Frau nicht. Nur weiß ich, daß du vor Tagen davon sprachst, deine Frau um Einreichung der Scheidungslage zu bitten. Ich sah dich hiermit, tue deiner Frau nicht weh und der Gorta willen.“

Karl Heinz fuhr mit der Hand nach dem Herzen. Einen brennenden Schmerz fühlte er dort. Zu gleicher Zeit aber knisterte der Brief an Sutta in seiner Brusttasche, den er zum Begünstigen fertiggemacht und zu sich gefestet hatte. Seine Brust atmete fertig. „Frei, so entkommst du mir nicht, jetzt will ich die Wahrheit wissen.“

Galderns warf den Kopf zurück. „Meinetwegen denn. So soll ich die Wahrheit wissen, um nicht in dein Unglück zu rinnen. Du bist der Mann nicht, der derartig verzweifelt. Würdest es jedenfalls erst dann erfahren, wenn es so spät ist, und dann ist das Unglück fertig. Also der kurzen Rede langer Sinn: du bist nicht der einigste, den die Gorta beglückt.“

Karl Heinz stürzte auf Galderns zu. „Nimm das zurück, sofort, sag ich dir, oder wir sind Freunde gewesen.“ Sutta machte Galderns sich frei. „Du weißt, Karl Heinz, ich bin kein Künstler. Ich liebe das Leben auch von einer viel leichteren Seite an als du. Aber das würde auch ich einer Frau, der ich vertraue, niemals verzeihen können.“

„Verantwortest du mir, was du gesagt?“

„Ja, wohl, voll und ganz.“

Karl Heinz setzte sich plötzlich. Er beschaute die Augen mit der Hand, schweigend sah er lange. Galderns aber sah, wie es in seinem Freunde flimmerte. Er sagte sich zu. „Sich mal, ich hab doch nicht ganz recht. Die eine hellere Verbindung mit der Künstlerin denken könnte. Viele Damen von Theater haben mehrere Freunde. Darum habe ich dir auch früher nichts gesagt, das hätte wie Reiz ausgefallen. Denn die ichste Frau wird allgemein verehrt und ihre herrliche Kunst erst recht. Aber als Frau von meinem liebsten Freund kann ich mir die Maria Gorta nicht vorstellen, das ist eine Unmöglichkeit.“

Karl Heinz sah an dem Freund vorbei. „Aber wer sind die anderen?“

Galderns sah dem Freund fest ins Gesicht. „Doch allem ihr Maria, ich spreche prang auf. „Ihr Mann“, wiederholte er fast schreiend, „Maria ist verheiratet?“

(Fortsetzung folgt.)

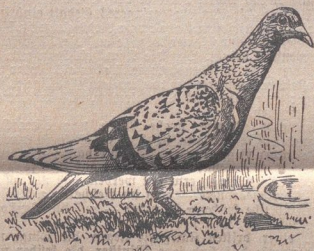
mit. Festgesetzt werden mag aber gleich, daß der erste grundsätzliche Zurückgrabung der Ministerpositionen auf 12 000 Mark die dadurch erzielten Ersparnisse sehr gering sind. Ein paar hunderttausend Mark macht das aus, mehr nicht. Von den rund 60 ehemaligen Ministern ist übrigens etwa die Hälfte noch vor dem 9. November 1918 im Amt gewesen und von der anderen Hälfte ist ein großer Teil immer noch als Beamte tätig, nicht zuletzt als Überbürdeter.

Wenig sei, daß hier nur von den Personen und den Verhältnissen im Reich die Rede ist, hinzu kommen aber noch die ähnlich liegenden in den Einzelstaaten. Wechnet man dann alles zusammen, so würde sich die Möglichkeit einer größeren Ersparnis zeigen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Nürnberger Lerche.

Eine deutsche Lärche, die sich wie wenig andere in ihrem Heimatgebiet von alters her ihre Beliebtheit zu erhalten genügt hat, ist die in Mittel- und besonders Nürnberg verbreitete Nürnberger Lerche, die von hier aus auch in vielen anderen Gegenden Liebhaber gefunden hat. Man kennt sie schon seit alten Zeiten, aber ursprünglich hat sie mehr eine hellbraune und gelblichgrüne Färbung gehabt und ihre jetzige Gestalt ist ihr erst seit etwa mehr als einem halben Jahrhundert durch zielbewusste Liebhaber angeeignet worden. In Gestalt, Haltung und Größe ist sie noch immer einer kräftigen Feldtaube nachstehend. Der Schmelz ist hellbrunrot, die Augen dürfen rot, sollen aber lieber schwarz sein. Die Füße sind niedrig und unbehindert. Der Kopf, der Hals und die Brust sind möglichst lebhaft hochgelb, die Färbung des Rückens dagegen ist matter und nach den Flügeln zu verlaufend. Die Flügel und Schwänze sind möglichst weiß, das Krügelgeschloß soll mit schwarzen Punkten möglichst gleichmäßig besetzt sein, und zwar haben diese Punkte, die in sich von oben nach unten verlaufenden Linien angeordnet sind, eine regelmäßige dreieckige Form. Die Krügelbänder sind schwarz, Rücken und Flügel weiß, der Schwanz blauweiß mit schwarzer Querbinde. Ähnlich wie bei der holländischen Lerche gibt es auch bei der Nürnberger eine nur durch die Färbung unterschiedene Nebenform, die ihre eigenen Züchter und Liebhaber hat und die man als Nürnberger Weibliche bezeichnet. Sie sind durch das Fehlen der drei schwarzen Querbinden auf dem Krügelgeschloß unterschieden. Dagegen müssen die beiden schwarzen Krügel-



bänder, die allerdings schmaler sind, scharf gezeichnet sein. Weibliche Spielarten sind ganz hervorragende Ausnahmen. Sie fliegen gut, erreichen durch ihr lebhaftes Wesen, sind gute Brüter und ziehen die Jungen fleißig und gewissenhaft auf. Dagegen läßt sich nicht verneinen, daß die Ansicht auf Zeichnung nicht ganz einfach ist und daß häufig Rückschlüsse vorzunehmen, sogar in die ursprüngliche einfach gelbe Färbung. Die Zucht der Weiblichen muß von der der Lerchen streng getrennt werden, wenn auch Weibliche leicht aus hellen Lerchen ausfallen, allerdings oft in nicht einwandfreier Zeichnung, z. B. mit zu breiten Krügelbändern.

Die Verschönerung des Blumentopfes.

Der Blumentopf ist das wertvollste und kunstvollste Ergebnis, welches die Däberei industriell in Massen herstellt. Für die eigentlichen Zwecke der Gärtnererei wird das auch so bleiben müssen. Anders ist es mit den für den Zimmerschmuck verwendeten Gefäßen. Eine Fülle des Wohnraumes können die langweiligen kegelförmigen Töpfe aus rauhem, porösen rötlichen oder gelblichen Ton selbstverständlich nicht bilden. Man ist daher schon lange dazu übergegangen, sie in größerer Höhe aus farbig glasierter Keramik oder, dies namentlich im Blumenland Holland, aus blankem Messing zu verstellen, wo dann nicht nur die Pflanze, sondern auch das Gefäß einen Schmuck des Zimmers bildet.



Aber dieses Verfahren hat seine Nachteile. Denn die Pflanze braucht zu ihrem Gedeihen durchlässigste Erde, nur in solcher können sich die für die Wurzeln notwendigen Bakterien entwickeln, nur in solcher bleibt die geringe Menge Erde, die wir dem Topfwachst überlassen können, längere Zeit der Verschönerung bewahrt. Seit einiger Zeit ist man daher versucht, kunstfertige Blumentöpfe zu fertigen, die aus porzellan, luftdurchlässigen Ton gefertigt, in dieser Beziehung den Anforderungen der Pflanze genügen, aber andererseits durch ihre Farbe und durch ihre Formgebung auch den höchsten Ansprüche genügen. Unerwartend schnell sind, wie der Blick in das Schaufenster einer gutgeleiteten Blumenhandlung oder der Besuch einer Gartenausstellung beweisen, diese neuen Blumentöpfe Mode geworden, und zwar eine sehr hübsche, begrüßenswerte Mode, die nicht nur den kunstgewerblichen Industrie-Ausstellungen verhilft, sondern dem Blumentopfbesitzer ein weites Feld zur Betätigung seines ganz persönlichen Geschmackes eröffnet. Durch die weitverbreitete Kattenschleiberei, die alle Festgewächse umfaßt und jede einzelne Pflanze in ihrer besonderen, hübschenartigen Eigenart zur vollen Geltung bringen will, hat diese neue Gefäßmode einen lebhaften Auftrieb erhalten. Man betrachte z. B. den hier für die gelesene Note gewählten Topf. Er ist in seinem Stil völlig der Pflanze angepaßt, die er beherbergt. Für einen luftigen Kaktus, eine schlaffe Zeitheime, eine rundblättrige Epiphyte wird man ganz andere Topfformen wählen, die er schon in reicher Auswahl zur Verfügung. Erst dadurch ist es möglich, die Blumen im Zimmer ganz den Erfordernissen des feinsten jetzigen Wohnungsstiles einzugliedern.

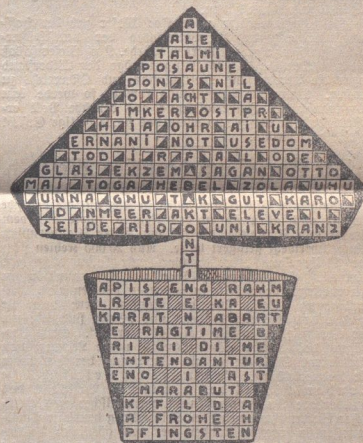
Pferdepflege.

Eine besondere Bedeutung für die Gesundheit und damit für die Erhaltung des Pferdes kommt dem Reigen zu. Wenn man auch das alte Sprichwort „Gut geputzt ist halt gefüttert“ nicht wörtlich zu nehmen hat, so ist doch eine Wahrheit damit zum Ausdruck gebracht. Das Putzen bezieht man, so empfiehlt Dr. W. Martell in den folgenden beherzigenswerten Ausführungen, am besten mit einem wollenen Wischzeug, das nicht vom Abreiben mit diesen festsetzt sich die Karbidsäure an. Die Benutzung letzterer gegen den Strich vermeide man, sondern arbeite stets in der Richtung der langen Deckhaare. Nach etwa zehn Strichen muß die Karbidsäure durch Reiben über den Strichel gereinigt werden. Die Langhaare von Schoß, Mähne und Schweif sind täglich auszukämmen. In Ermangelung eines Wolltuches kann man auch zum Abreiben weiches Stroh oder Sen benutzen, doch soll man dies möglichst vermeiden. Gesundheitlich überaus wichtig sind die täglichen Waschungen der Augen, der Nüstern, des Mauls, des Schlundes, sowie von Scham und After. Gerade diese mit einem Schwamm vorzunehmenden Waschungen tragen zum Wohlbefinden des Pferdes wesentlich bei. Auch die unteren Fußteile sind mit einem Schwamm einer täglichen Waschung zu unterwerfen. Wo die Möglichkeit besteht, soll man im Sommer das Pferd öfters in die

Schwemme führen; das Wasser muß jedoch wenigstens 20 Grad Celsius aufweisen und soll der Aufenthalt in der Schwemme 10 bis 20 Minuten nicht übersteigen. Bei trübsamen oder fäulenden Wässern ist beim Schwemmen insofern Vorsicht zu haben, daß man sie nicht zu tief ins Wasser läßt. Es besteht sonst die Gefahr einer Erstarrung von Bauch und Extremitäten.

Erhitzte Pferde dürfen niemals eine kalte Abwaschung erhalten, ebenso wenig in die Schwemme getrieben werden. Viel rauber, kälterer Witterung ist es zweckmäßig, den Pferden während der Arbeit eine leichte, lehmene Decke anzulegen. Bei guter Witterung muß jedoch dieser Deckenschutz unterbleiben, da das Pferd sonst verweicht wird. Im Stall muß stets frische, gesunde Luft herrschen; sie darf keineswegs dumpfig sein. Vor allen Dingen muß Zugluft vermieden werden. Bei kälterer, rauher Witterung, auch wenn der Stall sonst kühl ist, muß das Pferd eine Decke erhalten. Für die gesunde Erhaltung der Pferde spielt eine gute Stallreinigung eine wichtige Rolle. Der Stall soll funktionsgeräumig und groß sein, sowie eine möglichst hohe Deckenlage haben, eine dauernde Trockenhaltung und im Winter eine zweckmäßige Warmhaltung muß möglich sein. Bei zu niedriger Deckenlage verdirbt die Stallluft schnell, was den Pferden sehr schädlich ist. Der Stall muß dem einzelnen Pferd eine gehörige Bewegung gestatten, auch das Ausruhen bequem erlauben. In der einzelnen Stallgröße wird in den Ställen noch viel geändert, obgleich sich gerade hier sehr bemerkenswert an der Gesundheit der Pferde bitter rührt. Wenn möglich, vermeiden ohne Pfäferung, lediglich mit Sand bestreut, den Pferden angenehm sind, so erhöhen derartige Ställe doch die Weibhaltung. In dieser Hinsicht dürfte eine Pfäferung der Ställe mit Steinen oder Karthoffel vorzuziehen sein. Ställe und Schläge der Pferde unmaßig wird. Der Pferdebestand soll eine richtige Beschäftigung besitzen, niemals darf in ihm tagelange Inaktivität herrschen. Finstere Ställe machen die Pferde sehr und furchsam, auch sind Augenleiden die Folge. Andererseits muß man auch groß einfallendes Sonnenlicht vermeiden, indem man die Fenster mit hellen Stoffen behängt. Zu grelles Licht kann gleichfalls zur Ursache eines Augenleidens werden.

Auflösung des Kreuzworträtsels der Pfingstbeilage.



Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Stohberg.

15. Fortsetzung. Nachdruck verboten

„Salbern nicht, Jawohl. Der Mann war früher Rechtsanwalt. Zwei Kinder sind da. Die Mutter des Anwalts führt den Haushalt. Wochelang reist Maria manchmal nach Hause, dann ist sie bei Maria und Kindern, die von dem Leben, was die Frau verdient.“

„Und weiter? Keine Rücksicht mehr auf mich, bitte. Jetzt muß ich alles wissen. Weiß man übrigens hier in Rom diese Privatverhältnisse?“

„Nein. Man kennt den kleinen spanischen Ort und weiß, daß sie dort als Tochter eines Kaufmanns geboren ist. Manches bekommt allerdings die Sorta bei einer Amertoni. Ich habe die Auskunft doch beschafft. Außer mir hat in Rom nur noch einer Kenntnis, und zwar der, der ihr tospieliges Leben beschafft.“

„Wer ist das?“

„Fürk Minioja.“

„Der? Dieser alte Herr? Ich sah Maria mal mit ihm. Ich hielt ihn für to unerschrocken als Nebenbuhler, daß ich Maria nicht verlegen wollte um seinetwillen und gar nicht davon sprechen. Fröh, daß ich goldige Augen to lügen und trügen können. Welch eine verdorbene Seele wohnt in diesem schönen Frauenteufel. Ist to etwas möglich? Ich kann es fast nicht glauben. Wie kam sie zu dem Fürken?“

„Das wußte die Auskunft auch. Er wurde durch die spanische Stadt und lernte sie dort kennen, hörte sie fluchen und forzte für die Ausübung ihrer Stimme. Der Genannt ist entsetzlich harmlos bis zur Dummheit, oder er ist ein Schuft. Ich saate dir vorhin, daß man hier nichts über die Sorta weiß. Wüßte man es, wäre sie noch begehrter. Das ist aber noch nicht alles. Sie hat am Strand einen jungen Fischer kennengelernt, er soll ein Wunder an Schönheit sein. Ich bezieht Maria Sorta in seiner Wohnung.“

„Ehgingen trat ans Fenster und presste die heiße Stirn an die kühlen Scheiben. „Einer Dime wollte ich Jutta opfern? Die arme kleine Jutta, die to glücklich wäre, wenn sie einmal Gottes herrliche Natur bewundern könnte, und hier eine Frau, die sich schmerzlos über alles hinwegsetzt. Die nur ihren wilden Begierden lebt und mit den wunderhübschen schimmernden Augen eines lebenden Engels alle Welt fäuscht.“ Ehgingen drehte sich plötzlich um und gab dem still hinter ihm Stehenden die Hand mit warmem, festem Druck. „Fröh, alter Junge, to bitter es war, ich danke dir. Ich habe das Beste gewollt. Nun will ich aber mit anderen Vorfällen durchs Leben gehen. Diese bittere Enttäuschung hat mich gelehrt, wie man das Leben und die Frauen ansieht.“

„Nicht zu hinter werden, alter Freund.“ warnte Salbern. „Immer hübsch alle Scharben besetzte geräumt und nicht noch mehr zerbrochen.“

„Karl Heinz sah den Widbauer an. „Fröh, ehe ich dir mit abrede, möchte ich mich persönlich überzeugen. Wie ist das am besten möglich?“

„Fröh kann nach. Donnerstags besucht Maria regelmäßig den glutoollen Einpfeben. Das können wir morgen mit eigenen Augen sehen.“

Ein hellbläuliches Gesicht würgte Ehgingen im Halse. „Und mir täufste sie vor, sie müsse heute Donnerstag eine alte Protektorin besuchen. Alles Kügel.“ sagte er.

— Am Donnerstag ging er dann nach dem Haus, in welchem der junge Fischer Wohnung genommen hatte. Die Wirrin, wie alle armen alten Italienerinnen, war gegen hohen Zubalohn natürlich sofort bereit, dem seinen fremden Herrn für ein paar Stunden das Nebenzimmer anzumessen.

Als Ehgingen später, von Mel geföhnt, das Haus verließ, wäre er an Heften, wie er ging und hand, abgeteilt. In ein solches Reich hatte er sich Befes verschwendet, „Pfl, dreimal pfl!“

Der Freund empfing ihn. „Ich hätte dir das gern erpart, Karl Heinz, aber to wollest es.“

— Zur bestimmten Zeit, wo sie ihn sonst zu empfangen pflegte, ging er dann am nächsten Tag zur Wohnung der Sägerin.

„In ihrem dümmrigen kleinen Salon empfing sie ihn. Gehnlich streckte sie ihm die Arme entgegen. Die roten Lippen schimmerten dunkel wie die Granatblüten, welche sie am tiefen Ausschnitt des gelben Seidentelnes trug. Die kleinen Füße hielten sich gegen den Stoff eines Eisbarenfelles.“ „Gehleber, endlich, wie lange hat mir die Zeit gedauert.“

„Ehgingen schloß die Augen. Er wollte das verführerische Bild nicht länger sehen. Und plötzlich sah er im Geiß, wie Maria dem Stahler die Arme entgegenstreckte. Ein mit den zärtlichsten Worten tief und ihn lebendhaft küßte. Die schöne Frau ließ plötzlich die Arme sinken. „Was hast du, warum bist du to schweigend. Wo ist die Glut und Liebe, mit der du mich sonst beglückst?“

Da blühte der in seinen heiligsten Geföhlen betrogene Mann ihr fest in die lodenden Augen. „Seute bin ich gekommen, um eine zu sehen, die verschiedene Männer zu gleicher Zeit betriegt.“

Die Sägerin sprang auf. „Wer wagt das zu bespaupen?“

„Er sah sie verächtlich an. „Späre dir die Komödie der bedeligen Frau für die Wüßne auf. Was ich mit eigenen Augen sah, genügt mir.“

„Wie meinst du das?“ Langsam wich sie vor seinem starren Gesicht zurück.

„Ich meine, daß ich deinen hellgeliebten Antonio, dem du getrennen einen zärtlichen Besuche abgesehrt, nicht länger den alleinigen Besitz deines schönen Körpers vorenthalten willst.“

„Sie starrte ihn an. Etwas wie Hoch glomm in ihren Augen auf. „Was spielt du mit nach? Rinnere ich mich um dich? Meine freien Stunden gehören mir.“

„Nein.“ donnerte er. „Meine freie Zeit gehört deinem Mann und deinen Kindern.“

„Das — das weißt du also auch? Lam es jitzend aus ihrem Munde.“

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgelegt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Vergauertstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anpruch auf Vierzehnung bzw. Abkündigung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Bekanntheits-Teil 30 Goldpfennig, einseitig, umschaltbar, Schmierpapier und tabellarischer Satz mit Ausschlag.

Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größter Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 61.

Donnerstag, den 23. Mai 1929.

32. Jahrg.

2050 Millionen als Jahreszahlung

Uebergabe des Pariser Memorandums Was die Gläubigerstaaten fordern.

Wie die Agentur Havas mitteilt, sind der von Sir Josiah Stamp ausgearbeitete, für die Regierungen bestimmte Bericht und das Memorandum der Gläubigerdelegationen am Mittwoch mittags Reichsbaupräsident Dr. Schacht übergeben worden. Auf der Grundlage dieses Memorandums, das sowohl die allseitigen Vorkonferenzen enthält wie auch die Formeln, die diese Dr. Schacht zwecks Abfassung seiner Memores vorzulegen, so heißt es in der Sabasausstattung weiter, erklären sich die Gläubigermächte bereit, anzunehmen:

1. die Durchschnittsannuität von 2050 Millionen Mark, wie sie Young für die Reparationen und für die Schulden während der 37 ersten Jahre vorgeschlagen habe;

2. die Bezahlung der Kriegsschulden während der letzten 23 Jahre;

3. außerdem würde den Belgiern hinsichtlich der während der deutschen Besetzung ausgegebenen Markbauanleihe Gemüthung gewährt werden;

4. schließlich würden, unabhängig von der Kapitalbestimmung zur Verzinsung der Bank für internationale Zahlungen, diejenigen Staaten, denen dieses Institut Dienste leisten soll, namentlich Deutschland, Einzahlungen machen, und zwar als Beitrag für deren Funktionen.

Man sehe, so heißt es in der Sabasausstattung weiter, daß das von den Alliierten vorgeschlagene System hinsichtlich des bestimmten Wertes das gleiche sei wie das in dem Memorandum Young enthaltene, da es zwar innerhalb des Rahmens einer Durchschnittsannuität von 2050 Millionen Mark liege, aber genau die Schuldenbedeckung und einen befriedigenden Rest für die Reparationen erbringe. Das Dokument der Gläubiger habe jedoch vor, daß die Annuitäten nicht in einer regelmäßigen Folge von jährlich 25 Millionen Mark ausbleiben, wie in

dem Youngschen System vorgesehen, sondern, daß praktisch gesehen die eine Annuität über, die andere unter der Zehnannuität liegen würde. Die rückständigen Schulden würden dabei nicht in befriedigender Weise gelöst. Nur müsse aber der Teil der Annuität, der den zu mobilisierenden Restbetrag darstelle, ein befriedigender sein, damit auf diese Weise die Mobilisierung erleichtert werde. Deshalb, also um einen Ausgleich herbeizuführen, setze das Memorandum der Gläubiger vor, daß im ersten Jahr für das die Schulden bereits bezahlt seien und für das dritte Jahr sowie für die 17 letzten Jahre die Annuitäten niedriger sein würden als die Durchschnittsannuität von 2050. Die Annuitäten würden jedoch höher sein in den anderen Jahren.

Außerdem setze das allseitige Dokument vor, daß der Plan Young vom 1. April 1929 bis zum 31. März 1966 Geltung habe, und zwar hinsichtlich der Reparationen und der Schulden, während hinsichtlich der Schulden allein Deutschland erst nach diesem letztgenannten Zeitpunkt Zahlungen zu leisten haben würde.

Amerika will nicht warten.

Die Londoner „Times“ erfahren aus Washington, der amerikanische Staatssekretär Mellon habe, während des Besuchs in Paris, Poincaré mitzuteilen, daß die amerikanische Regierung so bald wie möglich über die Aussichten der Anerkennung der französischen Schuldenvereinbarung mit Amerika verhandelt werden möchte. Es werde erwartet, daß Mellon dem Vorkonferenzleiter Poincaré die Annahme rechtfertige, daß die Einbringung der Schuldenanerkennung in Parlament noch in diesem Jahr erfolgt und Aussichten auf Annahme beste.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Gläubigerstaaten haben Dr. Schacht das Memorandum mit ihren Forderungen überreichen lassen. Die Durchschnittszahlungen sollen 2050 Millionen Mark jährlich betragen.

* Die Rückfahrt des „Graf Zeppelin“ von London nach Friedrichshafen ist für Donnerstag festgelegt. Das Luftschiff steht unter der Leitung von Kapitän Lehmann.

* Das Transoceanflugzeug „Bremen“ ist in feierlicher Weise als Geschenk des verstorbenen Altegers Hinesfeld an die Stadt New York übergeben worden.

hinsichtlich der Außenpolitik bezeichnet Dr. Held eine härtere Einstellung der Länder auf dem Wege über den Reichsrat als wünschenswert, wenn auch die Außenpolitik als solche Sache des Reiches bleiben müsse.

Botschafter Schurman 75 Jahre.

Allgemeine Ehrungen.
Reichspräsident v. Hindenburg, Reichsminister Müller und Reichsaussenminister Dr. Stresemann überließen dem amerikanischen Botschafter Schurman in Berlin, der das 75. Lebensjahr vollendet, herrliche Glückwünsche und Blumenbouquets. Die Stadt Seidenberg schreibt bei Blumenbouquets. Die Stadt Seidenberg hat ihren Ehrenbürger Schurman eine in Betracht kommende Menge an Blumen geschenkt. In letzter Zeit hat sich der Botschafter aus der Zeit der Konstantin, zwei Originalarbeiten von Johann Jakob Strubbe aus dem Jahre 1800, enthält. Reichspräsident v. Hindenburg hat dem Botschafter sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überlassen.

Uebergabe der „Bremen“ an die Stadt New York.

Hyma Maurice hält eine Ansprache.
Die feierliche Entschiffung des Transoceanflugzeuges „Bremen“, das seit seiner Ankunft in Amerika im New Yorker Museum of Peaceful Arts ausgestellt war, erfolgte, wie aus New York berichtet wird, in Gegenwart einer riesigen Menschenmenge. Ansprachen hielten der Vizepräsident der New York Central Railway und der Präsident des Museums of Peaceful Arts, die die Wichtigkeit des Fluges der „Bremen“ und die Bedeutung der Schenkung von Hinesfeld betonten. Dann sprach Hyma Maurice, der die Abwesenheit Hinesfelds bedauerte, und der deutsche Konsul Heuser. Zum Schluß ergriß Bürgermeister Walter das Wort.

Bei einem von der Stadt gegebenen Frühstück erklärte Consul Heuser, im Geiste internationaler Hilfsbereitschaft und Freundschaft habe Freiherr von Hinesfeld das Flugzeug „Bremen“ der Stadt New York zum Geschenk gemacht, wo die U. S. weniger so herzlich aufgenommen worden seien. Der Consul übermittelte darauf die Grüße des deutschen Botschafters, der es lebhaft bedauerte, an der Feier nicht teilnehmen zu können. Der Botschafter hoffe, daß das historische Flugzeug für viele Jahre nicht nur ein Erinnerungsgeschenk an eine große mutige Leistung, sondern auch ein neues Glied der Freundschaftsbrücke zwischen den zwei großen Nationen bilden werde.

Bürgermeisterwahlen im Elß.

Koffe wird gewählt und lehnt ab.
Der Gemeinderat in Kolmar hat den ehemaligen Abgeordneten Koffe, der aus dem stolmarer Prozeß bekanntgeworden ist, zum Bürgermeister ernannt. Koffe lehnt die Wahl ab. Er erklärte Koffe, daß er für die Annahme dankt, aber gleich wieder zurücktritt. Bei der daran folgenden zweiten Wahl wurde der frühere Lehrer Herzog gewählt. In Mühlhausen wurde der bisherige sozialistische Bürgermeister Wiedt mit allen bisherigen sozialistischen und radikalen Beigeordneten mit der Verwaltung der Stadt betraut.

400 Jahre nach der Profestation.

Die Gedenkfeyer in Speyer.
Zu Pfingsten hatte die 400-Jahr-Feier der Profestation in Speyer zahlreiche Menschenmengen nach der Stadt gebracht. Aus allen Richtungen waren Sonderzüge eingetroffen. Der Pfingstmontag wurde durch einen Gottesdienst in der Gedächtniskirche eingeleitet, bei dem D. Dr. Deibertzus Baltazar, Bischof von Debreczin (Ungarn), predigte. Anschließend fand in der Gedächtniskirche ein Kinderkonzert statt, den Oberkirchenrat Bentaray Palma abhielt.

50 000 Besucher beim „Graf Zeppelin“.

Die Motor Schäden repariert.

Der Flugplatz von Toulon, auf dem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ sorglich verankert liegt, war an den Pfingsttagen das Ziel vieler Tausender Schaulustiger. Man schätzt die Zahl derer, die den Zeppelin in Augenschein nahmen, auf etwa 50 000 Personen. Der Zutritt der Besucher war so groß, daß die Automobile die Zufahrtstraßen zum Flugplatz vollkommen verstopften. Ein Infanterieregiment mußte zur Verstärkung des Ordnungsdienstes eingesetzt werden.

Zunächst ist man eifrig bemüht, die Motorschäden am Zeppelinluftschiff wieder auszubessern. Man ist schon so weit, daß bereits drei Motoren in das Luftschiff neu eingebaut werden konnten. Für die neuen Motoren sind bereits die Termine für die Laufproben festgelegt, von deren Ausfall es abhängen wird, wann die Rückfahrt des „Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen angetreten werden kann. Man rechnet damit, daß am Donnerstag, spätestens am Freitag, das Luftschiff die Fahrt in seinen Heimathafen wieder antreten können.

An dem Ring von Toulon nach Friedrichshafen werden 15 Passagiere teilnehmen, ebenso sechs französische Marineoffiziere, die Dr. Günter zu dem Ring eingeladen hat. Nur drei Passagiere, die sich zum Amerikaflug an Bord des „Graf Zeppelin“ befanden, werden die Rückfahrt nach Friedrichshafen mit dem Luftschiff nicht antreten.

„Graf Zeppelin“ fährt nach Friedrichshafen Kapitän Lehmann als Führer.

Eine telegraphische Meldung vom Kapitän Schwann aus Cues an den Luftschiffkapitän Zeppelin besagt, daß das Luftschiff am Mittwoch abend ab-fahrt ist. Dr. Günter hat Kapitän Schwann beauftragt, das Luftschiff nach Friedrichshafen überzuführen. Das Luftschiff soll mit einem Teil der Passagiere und den französischen Offizieren den Luftschiffhafen Cues am Donnerstag in den frühen

Morgenstunden verlassen. Dr. Günter erwartet die Ankunft des Luftschiffes am Donnerstag abend.

Nach dem „Graf Zeppelin“ vier französische und Marineoffiziere nehmen. Kapitän Schwanplages Cues.

Dr. Günter Der hat Referat zur Reich und Vorführung der Probleme der Verfassung des Reiches an bayerische o

Dr. Held ein und ja der Zustand danken, dem zufrühen, Grundlage der Charakter in diesem We

Auf den Zustand und Sicherung der Abgrenzung gefordert. Der Reichsrat müsse gesetzgeberische Bedeutung bekommen. Den größten Raum des Reichsrats nimmt das Verwaltungsgesetz ein, wobei die Reichsaufsichtverwaltung abgelehnt wird mit der Begründung, daß sie die Länder unter die Kommandogewalt der Reichszentrale stellen würde.

Auf finanziellem Gebiet wird Scheidung der Steuerquellen und Übertragung der Einkommensteuer an die Länder zur selbständigen Ausübung gefordert. Ein



Dr. Günter erwartet die Ankunft des Luftschiffes am Donnerstag abend.

Nach dem „Graf Zeppelin“ vier französische und Marineoffiziere nehmen. Kapitän Schwanplages Cues.

Dr. Günter Der hat Referat zur Reich und Vorführung der Probleme der Verfassung des Reiches an bayerische o

Dr. Held ein und ja der Zustand danken, dem zufrühen, Grundlage der Charakter in diesem We

Auf den Zustand und Sicherung der Abgrenzung gefordert. Der Reichsrat müsse gesetzgeberische Bedeutung bekommen. Den größten Raum des Reichsrats nimmt das Verwaltungsgesetz ein, wobei die Reichsaufsichtverwaltung abgelehnt wird mit der Begründung, daß sie die Länder unter die Kommandogewalt der Reichszentrale stellen würde.

Auf finanziellem Gebiet wird Scheidung der Steuerquellen und Übertragung der Einkommensteuer an die Länder zur selbständigen Ausübung gefordert. Ein